

Dübendorf – wohin geht die Zukunft?

Gemäss der NZZ vom 12. Februar 2005 und später auch Anzeiger von Uster und Glattaler hegt der ETH-Rat Pläne, vier Wissenschaft-Kompetenzentren zu bilden. So würden unter anderem die Materialwissenschaft und Mikrotechnik mit Sitz in Lausanne zusammengefasst. In diesem Bereich sind vor allem drei Institute beteiligt, die ETH Lausanne, das Zentrum für Elektronik in Neuenburg und die Empa in Dübendorf. Gemäss dem Präsidenten des ETH-Rates Alexander Zehnder würden zu lange Wege den Wissenstransfer unter Forschern behindern. Louis Schlapbach, Direktor der EMPA, kann dieser Idee nicht viel abgewinnen. Bei Forschungsarbeiten über mehrere Fachgebiete gehe es darum, interessierte Leute zusammenzubringen. Dies sei mit den heutigen elektronischen Kommunikationsmöglichkeiten eigentlich kein Problem mehr. Er propagiert ein intensiviertes Netzwerk nach dem Vorbild des Nationalfonds. Im kommenden Juni würde der ETH-Rat eine Diskussion über die Inhalte solcher Veränderungen diskutieren.

Jedes marktwirtschaftliche Unternehmen muss von Zeit zu Zeit seine Unternehmensstruktur hinterfragen. Es kann sich zeigen, dass zur Effizienzsteigerung Betriebe zusammengelegt werden müssen. Ob dies bei staatlichen Forschungs- und Lehrbetrieben gleich gehandhabt werden kann und darf, muss stark hinterfragt werden. Nicht nur die Optimierung der Standorte der Forschungs- und Lehrbetriebe, sondern auch die bisher in diese Standorte eingesetzten finanziellen Mittel (Steuergelder) sowie die bei einem Umzug neu einzusetzenden Steuergelder sind in Betracht zu ziehen. Primär soll und muss der Status quo in der Hochschulpolitik inkl. Forschungsanstalten optimiert werden, bevor mit erneuten Kosten verbundene Standortänderungen ins Auge gefasst werden dürfen. In diesem Zusammenhang, aber auch um zu verhindern, dass der Forschungsstandort Kanton Zürich an Bedeutung verliert, muss gefordert werden, dass die Netzwerklösung des EMPA-Direktors von der kantonalen wie auch der kommunalen Politik unbedingt und vorbehaltlos zu unterstützen ist.

Ein Wegzug der EMPA aus Dübendorf, nach der angedrohten Stilllegung des Militärflugplatzes und dem geplanten Umzug der Kantonsschule nach Uster, würde Dübendorf innert kurzer Zeit zum dritten Mal empfindlich treffen und die Frage aufwerfen, was in Dübendorf falsch laufe und welche Versäumnisse der kommunalen –wie auch der kantonalen- Politik anzulasten wären. Bringt sie sich frühzeitig und effizient genug ein in Bezug auf Wirtschafts- und Standortförderung, beziehungsweise Kontaktpflege mit den ansässigen Unternehmen und Forschungs-/Lehrbetrieben? Schöpft sie ihre Mittel im Kampf um den „Ligaerhalt“ der Stadt Dübendorf genügend und wirksam aus? Der angedrohte Exodus der Staats-, Forschungs- und Lehrbetriebe aus Dübendorf -und mit diesem verbunden der Verlust von unzähligen Arbeitsplätzen- ist für die Zukunft bedeutend in Bezug auf die Neuansiedlung von hochqualifizierten Arbeitsstellen, da der Nimbus der „Verliererstadt“ nur schwer wieder loszuwerden ist und auch die Bemühungen um eine Ansiedlung von guten Steuerzahlern in der Wohnbevölkerung zunichte macht. Vorbei wären die Jahre, in denen Dübendorf als viertgrösste Stadt des Kantons Zürich, als die grösste, die ohne jeglichen kantonalen Finanzausgleich auskommt, brillieren könnte.

Gaby Gosswiler
Gemeinderätin FDP